

## Heinrich Zwiesele †.

Von

D. Geyer, Stuttgart.

Als auf der Jahresversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg im Jahre 1886 die Namen der Stifter für die Vereinssammlung in alphabetischer Reihenfolge bekannt gegeben wurden, machte der Seminarist Zwiesele den Schluß. Er hatte sich schon in jungen Jahren selbständig mit dem Sammeln von Steinen, Insekten u. a. befaßt und dabei einen sicheren Blick für Dinge verraten, die andere Leute nicht sehen. Die erste Anstellung brachte den jungen Lehrer in persönlichen Verkehr mit mir. Er gab den Anstoß dazu, daß ich mich auch nach den Käfern umseh, und ich veranlaßte ihn, nach den Mollusken auszuschauen.

Von seiner Vaterstadt Reutlingen aus, wohin er bald versetzt wurde, besuchte er die Vorlesungen KOKENS in Tübingen, doktorierte in Bern mit einem Thema über den Amaltheenton von Reutlingen, lernte Italien kennen und hielt sich eine Zeitlang in Genf auf. Zurückgekehrt legte er die Reallehrerprüfung ab und nahm sich dann des Naturwissenschaftlichen Vereins in Reutlingen an, hielt Vorträge, leitete die umfangreichen Sammlungen des Vereins und unterrichtete nebenamtlich am Pomologischen Institut.

Aufgewachsen in den Kreisen der Industrie und des Handwerks, ausgestattet mit einem sicheren Blick für das Praktische und erfüllt vom Drang zu selbständiger und vielseitiger Arbeit, konnte die damalige württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel keinen geeigneteren Mann für den Posten eines gewerblichen

Wanderlehrers und Förderers des Handwerks finden als unsern Zwiesele.

In den 25 Jahren seiner dem Gewerbe gewidmeten Tätigkeit, die ihn zu vielen Reisen veranlaßte, vergaß er seine Jugendliebe, die Naturwissenschaft, nicht. SURBECKS Arbeit über die Molluskenfauna des Vierwaldstätter Sees reizte ihn, der sich im Urlaub in Luzern aufhielt, nach Muscheln im See zu suchen, und der Erfolg entfachte eine Flamme der Begeisterung für die Zweischaler. In den Seen der Schweiz und den Gewässern Süddeutschlands sammelte er die Muscheln serienweise, und zu Hause reihte sich Schrank an Schrank. Seine mit schönen und reichen Tafeln ausgestatteten Schriften lassen ahnen, mit welcher Sorgfalt und Liebe er den Bivalven nachgegangen ist.

Aber rasch, wie die Flamme aufloderte, sank sie auch wieder zurück. Seine letzten Aufsammlungen blieben unbearbeitet. Er ging zur Ornithologie über, und auf der Erholungsstation, die der herzleidende Mann aufsuchte, zogen ihn die Jurapetrefakten wieder in ihren Bann. Auf seinem letzten Lager erfreuten ihn die Sänger auf den Bäumen vor seinem Fenster. Mit 57 Jahren beschloß er ein arbeits- und erfolgreiches Leben. Seine Muscheln gingen in den Besitz des Naturalienkabinetts in Stuttgart über.

---